

40 Jahre VS
11./12. November 2009 | Berlin



Frank Werneke

Ansprache
zur Literarischen Festveranstaltung am 11. November 2009

Das Jahr, das Deutschland veränderte – Auswirkungen und Perspektiven in einem erweiterten Europa

Guten Abend meine Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

40 Jahre VS das ist ein reifes, erwachsenes Alter und ich freue mich, sie alle zur Jubiläumsfeier des Verbandes deutscher Schriftsteller in ver.di begrüßen zu können.

Der 9. November mit dem Mauerfall und seinen Folgen war das Thema der Diskussion vorhin. Es sind in der Tat Grenzen gefallen und gleichzeitig jedoch auch neue entstanden. Claudio Magris hat diese in seiner Friedenspreisrede in der Paulskirche angesprochen:

»Heute sind es andere Grenzen die den Frieden bedrohen, bisweilen unsichtbare Grenzen im Inneren unserer Städte, zwischen uns und den Neuankömmlingen aus allen Teilen der Welt, die wir kaum wahrnehmen. Nicht nur an den italienischen Küsten landen Flüchtlinge, die man für räuberische Piraten hält. Die Reaktionen auf eine solche mit einer Invasion verwechselte Exilsuche sind nicht hysterisch sondern symptomatisch in ihrer Brutalität.«

Die "Festung Europa " baut auch Grenzen und Verbote im Inneren auf. Wer es geschafft hat, irgendwie über die Grenzen zu gelangen, ist, wenn er einen Arbeitsplatz bekommen, Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer zweiter oder auch dritter Klasse. Oftmals illegal. Wenn wir die Realität eines Europas ohne Grenzen wirklich wollen, wenn wir die Herausforderungen der Globalisierung auch in diesem Sinn bewältigen wollen, müssen wir uns diesen Problemen stellen.

Ver.di hat als kleinen Beitrag dazu vor zwei Jahren in Hamburg und seit einigen Wochen auch in Berlin eine Anlaufstelle für so genannte illegale Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geschaffen. Zutreffender Weise benannt als Anlaufstelle für Undokumentierte

Mit seinem Projekt "Afrika" stellt sich der VS diesem Problemen in anderer Weise. Gemeinsam mit dem panafrikanischen Schriftstellerverband PAWA sucht und schafft er Möglichkeiten, dem Bild vom Afrika der Kriege und Hungersnöte entgegenzuwirken. "Europa und Afrika - Dialog auf Augenhöhe", das war auch das Thema einer Veranstaltung im internationalen Zentrum der Buchmesse. Hier wurde versucht deutlich zu machen, welchen Beitrag die Literaturen der Länder zum gegenseitigen Verständnis beitragen können.

Die Begegnung mit chinesischen Schriftstellern und die Diskussion über Meinungsfreiheit und Demokratie in China waren ebenfalls Themen, die der VS bei der diesjährigen Buchmesse aufgegriffen hat.

Ein besonderes Highlight: gegenüber dem VS-Stand war der Stand des Buchpreises mit seinem Leserforum platziert. Hier konnten Imre Török und Regine Möbius, die Beauftragte für Kunst und Kultur der ver.di, dem VS Mitglied Katrin Schmidt zur Verleihung des Buchpreises 2009 gratulieren.

Auch von dieser Stelle noch einmal meinen herzlichsten Glückwunsch.

Erlauben Sie mir noch ein Zitat:

»Versuchen Sie doch bitte einmal, einen Augenblick lang zu träumen, sich vorzustellen, alle Autoren, Übersetzer, Kritiker, Lektoren, Bearbeiter, die vielen scheinbar freien Mitarbeiter dieser Riesenindustrie, würden ein Jahr lang - nicht aufhören zu schreiben - sondern ein Jahr lang ihre merkwürdigen Sozialprodukte der Gesellschaft vorenthalten: Was würde aus dem Fernsehen, dem Hörfunk, den Feuilletons, der Buchmesse, und diesem Riesenzirkus, dem sogenannten Weihnachtsgeschäft?

Träumen Sie diesen Traum einmal international, oder wenigstens europäisch, dann erst wird klar, welche Mammutindustrie wir füttern.

Eine Industrie, die uns ihre Bedingungen diktiert.

Machen Sie sich klar, welche Lobby und Gewerkschaft uns zukäme, an Stelle der bescheidenen Regionalverbände, die bei einem Stadtoberhaupt oder einem Kultusminister ein paar tausend Mark zusammenschorren mussten, damit sich deutsche Dichterinnen und Dichter wieder einmal in ihrer rührenden Ewigkeitswertigkeit öffentlich präsentieren konnten.«

So Heinrich Böll in seiner berühmten Rede vom "Ende der Bescheidenheit" beim Gründungskongress des VS im Kölner Gürzenich. Vom Gründungskongress in Köln bis zum heutigen Tag, im seit knapp zwanzig Jahren vereinten Berlin, ist es ein weiter Weg gewesen. Wie Sie aus der vorliegenden Chronologie ersehen können, war dieser nicht immer einfach und gradlinig. Es ist hier jedoch nicht der Zeitpunkt durch mich einen langen historischen Rückblick zu halten und die Ereignisse zu bewerten. Dieses soll Historikern vorbehalten bleiben.

Ich möchte stattdessen nach vorn schauen und mich darauf konzentrieren, was an Herausforderungen für den Verband deutscher Schriftsteller in ver.di aus meiner Sicht auf der Tagesordnung steht.

Es gibt gelegentlich die Frage, ob denn der VS in ver.di gut aufgehoben (platziert) sei. Ich kann nur deutlich sagen: ja. Einige von den Älteren hier erinnern sich vielleicht sogar daran, dass ein Zusammengehen mit HBV und ÖTV, bereits zu den Forderungen des VS gehörte, als man in den 90er Jahren eine Mediengewerkschaft, als wirkungsmächtige und angemessene Organisation gegen die großen Medienkonzerne forderte.

Sicher bin ich auch, dass ver.di entscheidend mit dazu beigetragen hat, dass das Urhebervertragsrecht gesetzlich verankert werden konnte. Und zwar durch eine entschiedene Zusammenarbeit aller Urheberinnen und Urheber; Kulturschaffender und Medienschaffender in ver.di.

Mit dem im Jahr 2002 verabschiedeten Urhebervertragsrecht haben wir gemeinsam einen wichtigen Durchbruch erzielt. Allerdings ist es, wie wir wissen, nicht einfach dieses Gesetz mit Leben zu erfüllen. Der VS unter seinem damaligen Vorsitzenden Fred Breinersdorfer kann sich allerdings rühmen, nach immerhin drei Jahren, die erste Vergütungsregel überhaupt im Bereich Belletristik abgeschlossen zu haben. Für den Schriftstellerverband stehen nun Vergütungs-Verhandlungen im Bereich Sach- und Kinderbuch auf der Tagesordnung. Nach dem Kriseneinbruch der nach den Finanzmärkten inzwischen auch viele Branchen, wie zum Beispiel die Zeitschriftenverlage und Druckindustrie erreicht hat, ist die Ausgangslage eher schwieriger geworden. Für die Buchbranche scheinen die Aussichten zum augenblicklichen Zeitpunkt jedoch nicht so schlecht zu sein. Gehen wir also ans Werk.

Dramatisch sieht es inzwischen bei der Finanzierung von Kultureinrichtungen, aber auch bei der Finanzierung von freien Trägern im Bereich der Kultur aus. "Der Spar-Tsunami rollt" titelt dazu "Politik und Kultur" die Zeitschrift des Deutschen Kulturra-

tes. Der deutsche Städte- und Gemeindebund, prognostiziert für die Jahre 2010 bis 2013 ein Finanzierungsdefizit von durchschnittlich 12 Milliarden Euro im Jahr. Die Ursachen sind allerdings nicht, wie der Begriff "Tsunami" suggerieren könnte, naturgegeben, sondern auch Ergebnis politischer Entscheidungen. Anfang dieses Jahres haben wir als ver.di darauf hingewiesen dass die Konjunkturprogramme I und II der Bundesregierung nicht ausreichend sind. Unter dem Titel "Sozial-ökologisch umsteuern - für einen solidarischen Weg aus der Krise" hat ver.di Vorschläge für ein Konjunkturpaket III gemacht. Sie betreffen insbesondere

- Die Ausweitung der Investitionen im öffentlichen Personen-Nah- und -Fernverkehr, (sowie in Verkehrswege und Häfen),
- Investitionen in die Ver- und Entsorgung,
- Investitionen in die Krankenhausmodernisierung,
- Ein Arbeitsmarktpolitisches Sofortprogramm und - nicht zuletzt -
- Eine Investitionspauschale für die Kommunen, insbesondere für Kunst, Kultur und Weiterbildung

Der massive Rückgang der kommunalen Einnahmen in Folge der Unternehmenssteuerreform 2000/2001 und weitere Einnahmefälle hat in vielen Kommunen zu einer deutlichen Reduzierung der sogenannten "freiwilligen" Ausgaben, vor allem zur Förderung der Weiterbildung, der Künste und der Kultur geführt. Dies darf nicht so weitergehen.

Kultur ist kein Luxus!

Ganz gleich wie man den Begriff des Kultursektors oder der Kulturwirtschaft fasst, sie ist unbestritten ein Wachstumsbereich und schafft Arbeitsplätze. Mindestens genauso so wichtig: "Kultur" hat einen hohen Eigenwert. Sie stiftet Identität und ist für den sozialen Zusammenhalt und die Integrationsfähigkeit einer Gesellschaft unerlässlich. Der weitaus größte Teil der Mittel für Kultureinrichtungen wie Bibliotheken, Theater, Museen, Musikschulen und auch die freie Kulturarbeit wird von den Ländern und Kommunen aufgebracht.

Statt weiterer Kürzungen im Kulturbereich schlägt ver.di vor, die Mittel in diesem Sektor im Rahmen eines Konjunkturpaket III um eine Milliarde Euro zu erhöhen. Auch die kommunale Weiterbildung, besonders die Volkshochschulen leiden seit Jahren unter Sparzwängen und müssen die Gebühren erhöhen. Daher sollte die Investitionspauschale, so unser Vorschlag, auch für die Weiterbildung gelten.

Durch die von ver.di geforderte Stärkung der kommunalen Finanzen durch die Erhebung einer Gemeindefinanzsteuer und die Anhebung der Sätze der Körperschaftsteuer auf 25 %, würde zudem die Finanzkraft der Kommunen so gestärkt, dass auch die materielle und personelle Ausstattung von Kultur- und Weiterbildungseinrichtungen, sowie der freien Kulturarbeit verbessert werden kann.

Selbstverständlich haben wir Deckungs- und Finanzierungsvorschläge für dieses Programm gemacht. Etwa durch eine Besteuerung großer Vermögen und von Finanztransaktionen an den Börsen. Hierauf kann ich aus Gründen der Zeit an dieser Stelle nicht vertieft eingehen. Das kann man jedoch alles nachlesen. Klar muss allerdings eines sein, das ist der politische Kern: erst einmal zerstörte Strukturen im Kulturbereich lassen sich in den kommenden Jahren, wenn vielleicht die finanziellen und ökonomischen Verhältnisse wieder besser werden, nicht so ohne weiteres wieder beleben. Es gilt also jetzt zu handeln.

Wir dürfen uns allerdings nicht darauf verlassen, dass die neue Regierungskoalition von sich aus Einsicht zeigt. Die geplanten Vorhaben bei der Erbschafts- und Unternehmenssteuer würden sogar zu noch größeren Einnahmefällen auch von Län-

dern und Kommunen führen. Noch so engagiertes Wirken des Kulturstaatsministers läuft ins Leere, wenn gleichzeitig Kommunen und Länder warnen. Wiederum wäre die Kultur negativ betroffen.

"Es rettet uns kein höheres Wesen....", heißt es in einem bekannten Lied. Und in der Tat, wir müssen das schon selber tun. Der Verband deutscher Schriftsteller wird daher hoffentlich gemeinsam mit den anderen Kunstfachgruppen in ver.di. Und gemeinsam mit den Fachbereichen Wissenschaft, sowie Bund und Länder und dem Fachbereich Gemeinden initiativ werden. Als ver.di wollen wir, zusammen mit Bündnispartnern für das "Öffentliche" kämpfen.

Unser Ziel ist die ausreichende Finanzierung der öffentlichen Daseinsvorsorge! Und der öffentlich verantworteten Kultur! Dafür werden wir alle Kraft aufbringen.

Die Enquetekommission zur Zukunft der Kultur des deutschen Bundestags hat eine im Großen und Ganzen zutreffende Analyse der Situation vorgelegt. Jetzt gilt es die sinnvollen Teile, der Handlungsempfehlungen der Enquetekommission umzusetzen. Wir haben als ver.di den Enquetebericht analysiert und bewertet. Der Gewerkschaftsrat, unser wichtiges Gremium zwischen den Bundeskongressen, hat dazu diskutiert und sich öffentlich positioniert. Vieles, aber durchaus nicht alles im Enquetebericht findet unsere Zustimmung. Unsere Vorschläge und Forderungen sind allen Parteien übermittelt worden: Wir werden auch die neue Bundesregierung hiermit konfrontieren.

Nachdrücklich hervorheben will ich an dieser Stelle nur zwei Forderungen, die leider von der Mehrheit der Enquetekommission nicht angenommen worden sind. Es sind:

- die Forderung nach einer Ausstellungsvergütung für bildende Künstlerinnen und Künstler, und es ist
- die Forderung nach einem Künstlergemeinschaftsrecht. Einer alten Forderung des VS, bekannt auch unter dem Namen Goethe-Groschen.

Die Idee ist einfach und bestechend zugleich. Nicht allein die Verleger sollen an den Werken von Autorinnen und Autoren verdienen, bei denen das Urheberrecht ausgefallen ist. Vom Ertrag der sogenannten gemeinfreien Werke soll ein angemessener Betrag in einen Fond fließen, der lebenden Künstlerinnen und Autoren zugute kommt. Ein juristisch ausgereifter Gesetzentwurf, ausgearbeitet von renommierten Urheberrechtsexperten, liegt von unserer Seite aus vor. Wir haben diesen Vorschlag wiederholt auch der Justizministerin der alten Koalition vorgetragen. Sie wollte sich leider nicht überzeugen lassen und argumentierte, unter anderem mit Hindernissen auf europäischer Ebene. Dort haben wir allerdings andere Erfahrungen gemacht. Ob wir bei der neuen Justizministerin auf größere Einsicht und Handlungsbereitschaft stoßen, werden und wollen wir ausloten. Gemeinsam mit unseren europäischen Schwesterorganisationen, werden wir einen weiteren Vorstoß auch im neuen Europaparlament und bei der EU-Kommission machen.

Wir wissen ja nicht erst seit der interessanten, spannenden und unterhaltsamen Diskussion, an der wir vor dem Essen teilnehmen konnten, dass wirkliche Fortschritte, auch gemeinsam im europäischen Zusammenhang gesucht und gefunden werden müssen. Dies gilt übrigens auch für die Probleme, die sich im Zusammenhang mit der Digitalisierung und dem Urheberrecht stellen.

Der Kulturstaatsminister hat sich hier eindeutig geäußert und die Diskussionsforen morgen werden sich mit dem Thema beschäftigen.

Was Google in den USA praktiziert hat, findet nicht unsere Zustimmung. Das gilt für ver.di und ist auch klare Position des VS. Er hat sich hierzu deutlich positioniert. Ge-

meinsam mit dem Börsenverein und der VG Wort haben wir Handlungsoptionen ausgelotet und Orientierungen gegeben.

Auch hier haben wir übrigens ein gemeinsames ver.di-Thema, von dem alle Urheberinnen und Urheber betroffen sind. Auch im Zeitungsbereich geht es beispielsweise um Verwertungsmodelle, von denen nicht nur die Googles dieser Welt profitieren, sondern auch Urheber und Verlage. In den Diskussionen am morgigen Tag geht es darum diese Problematik zu vertiefen und weitere Handlungsmöglichkeiten, auch für die europäische Ebene auszuloten. Das wie gesagt steht morgen an.

Jetzt freue ich mich mit Ihnen auf einen weiteren Höhepunkt des Abends mit dem verehrten Kollegen Erich Loest, und seinen Diskussions-Partnerinnen Ines Geipel, Katja Lange-Müller sowie Herrn Professor Haslinger.

Herzlichen Dank für Ihre/Eure Aufmerksamkeit und einen interessanten Abend.